

120 Jahre DAV

Sektion Rostock + Rostock-Marktheidenfeld +

Main Spessart

Am 3. März 1899 fand im „Rostocker Hof“ in Rostock die „constituierende Versammlung“, heute würde man sagen die „konstituierende Sitzung“, der Sektion Rostock im Deutschen und Österreichischen Alpenverein statt und begann ihr Wirken mit zunächst 29 Mitgliedern. Die Geschichte der Sektion haben Erhard Stark und der Autor dieses Beitrages in unserer Festschrift zum 100. Geburtstag unserer Sektion niedergeschrieben, sodass heute hier nur auf „Streiflichter“ in der Sektionsvergangenheit hingewiesen werden soll.

Im Gründungsjahr und den darauf folgenden, war es nur sehr wenigen Rostockern vergönnt, im Sommer, in der kurzen freien Zeit die den damaligen Menschen blieb, in die Berge zu fahren oder in der Steigerung, dort Ferien verbringen zu können. Dieser Genuss war nur dem Anteil der Bevölkerung vorbehalten, der finanziell und zeitlich unabhängig war. Und so war es wohl auch in den ersten Jahrzehnten nicht so einfach einen größeren Mitgliederzulauf zu erreichen – die Entfernung von Rostock in die Berge war zu weit und die damaligen Verkehrsverbindungen mit Bus und Bahn, um mal kurz in die Berge zu fahren, nahmen zu viel Zeit in Anspruch und kam deshalb nicht in Frage. Aber es sprach für den Pioniergeist der damaligen Sektionsmitglieder, der Vorstandschaft, dass sie sich nicht von diesen Schwierigkeiten entmutigen ließen und ihrem Ziel, Bergfreunde im Rostocker Raum zusammen zu führen, treu blieben. Und ich erinnere mich noch an Erzählungen von Alt-Rostockern, wie sie mir begeistert von Aktivitäten der Vorstände berichteten, in Vorträgen über Bergfahrten und „Alpenfesten“, bei denen Tracht „Pflicht“ war, das Interesse der Rostocker für die Berge zu wecken. Es spricht auch für den Mut der Hansestädter, dass sie bei einem Mitgliederstand von ca. 170 Personen, bereit waren, sich einem Hüttenprojekt in den Hohen Tauern zu widmen. So hatte sich in Prägraten in Osttirol unter Initiative von Andrä Mariacher ein privates Hüttenbaukomitee zusammengeschlossen, um im Maurertal ein

Unterkunftshaus für Bergsteiger zu errichten. Sie hatten auch schon damit begonnen, Steine zu brechen, Material herbeizuschaffen, merkten aber auch, dass die finanziellen Mittel der Gemeinschaft nicht ausreichten, um das Vorhaben zu verwirklichen. Andrä Mariacher, ein sehr weitblickender Bergführer, wandte sich daraufhin an den Deutschen und Österreichischen Alpenverein und bot diesem Gelände und Material im Auftrag ihrer Gemeinschaft zum Kauf an. Dem Hauptausschuss des Alpenvereins war bekannt, dass sich die Sektion Rostock für ein Hüttenobjekt interessierte und gab das Angebot der Osttiroler an sie weiter. Der Vorstand wusste, dass das vorhandene Kapital der Sektion nicht ausreichen konnte, eine Hütte zu erstellen, fand aber einen Weg, das Ziel trotzdem zu erreichen. Es wurden unverzinsliche „Anteilscheine“ aufgelegt, die sehr schnell gezeichnet wurden und so entstand im fernen Osttirol die Rostocker Hütte, die bereits 1912 eingeweiht wurde. Gustav Stempel, der legendäre Hüttenwart der Rostocker Hütte, beschrieb uns seine Fahrt zur Einweihung nach Prägraten in unseren Sektionsnachrichten, sechs Tage waren sie unterwegs, bis sie die Hütte erreichten. Gut, sie machten unterwegs Besuche und schauten sich in München um, aber daraus ersieht man, wie aufwändig eine solche Reise damals war und wer sich so etwas leisten konnte.

Der erste Weltkrieg lähmte natürlich auch das Sektionsleben und der Besuch der Hütte war so gut wie unmöglich. Aber dank der Fürsorge von Hüttenwirt Mariacher, der die Brücken im Maurertal abbrach, bevor er eingezogen wurde, hat die Hütte die Kriegswirren gut überstanden. Der Wegebau im Maurertal ist, wie wohl zur damaligen Zeit üblich, auf „Regie“ erledigt worden, und so sind die Wege auch besonders stabil und gründlich entstanden. Dies wird heute noch deutlich am Weg zum Türmljoch, dem sogenannten „Schweriner Weg“. Er ist heute noch in bestem Zustand und zeugt von der Fertigkeit der Wegebauer aus Prägraten.

Die Ära der 20er und 30er Jahre war auch für unsere Sektion ein schwere. Zunächst lag unser Land danieder, Inflation und Arbeitslosigkeit verhinderte an Reisen zu denken, jeder Mensch hatte mit seinem und um sein Leben zu kämpfen, sodass zwangsläufig die Bereitschaft, sich für Vereine und Ideen einzusetzen, nachließ. Umso verwunderlicher ist die Mitgliederbewegung am Ende der 20er Jahre, als sie über 400 anstieg, was wohl auch damit zusammenhing, dass man einen Lichtstreif am Horizont sah. Was sich aber 1933

wieder schnell als falsch erwies, als die Gewaltherrschaft der Nazis begann. Die Vereine wurden „gleichgeschaltet“, so auch der DAV, der sich teils zwangsweise, teils mit eigener Triebfeder, diesen Ideen anschließen musste bzw. anschloss. Aber unsere Sektion kann doch mit Stolz auf diese Zeitspanne zurückblicken. So hat doch Dr. Zebhauser in seinem Buch über diese Zeit berichtet, dass der langjährige Vorsitzende der Sektion (1923-1945), der Mediziner Prof. Dr. P. F. Scheel, in Rostock vielen Juden zur Flucht verholfen und sie in Rostock auch vor Verfolgern versteckt hat.

Und dann kam der fürchterliche 2. Weltkrieg, der alles aus den Angeln hob und unsägliches Leid über die Welt brachte. Aus Erzählungen ist uns bekannt, dass auch das Sektionsleben still stand, da sich alles nur noch auf eines konzentrierte – zu überleben, im wahrsten Sinne des Wortes. Der Krieg endete mit der bedingungslosen Kapitulation und dem Einmarsch der Russen in Rostock. Die Sektion wurde, wie alle anderen Vereine, aufgelöst. Dabei gingen auch die Akten der Sektion verloren. Auch im Westen verboten die Alliierten den DAV und alle seine Sektionen und diese hörten damit zunächst auf zu existieren.

1950 – am 23.1.50 – fand dann der „Deutsche Alpentag“ in Würzburg statt und der DAV entstand in Westdeutschland und Westberlin wieder. In Österreich wurde der ÖAV aus der Taufe gehoben. Die Hütten des DAV wurden, wie alles deutsche Eigentum, von den Siegermächten beschlagnahmt und der Staat Österreich verwaltete das Eigentum der DAV-Sektionen. Nach Gründung des ÖAV übergab der Staat dann die Hütten dem ÖAV, der sich wiederum mit dem DAV einigte, und alle Hütten zu einem Pauschalpreis an den DAV zurückgab.

Prof. P.F. Scheel war auch nach dem Krieg ein international anerkannter Mediziner und wurde deshalb auch in den Westen zu Kongressen eingeladen. Bei diesen Gelegenheiten besuchte er auch die Rostocker Hütte und die Familie Steiner, die sich nach wie vor um die Hütte kümmerte und dadurch verhinderte, dass sie, wie bei vielen anderen DAV-Hütten, nicht ausgeraubt und teilweise zerstört wurde. Scheel erfuhr bei seinen Besuchen auch davon, dass sich im Westen frühere Sektionen aus Ostdeutschland wieder gründeten und gab diese Info an seinen früheren Nachbarn aus Rostock, Herrn Carl Bremer weiter. Bremer, der sich nach seiner Flucht aus Rostock in Marktheidenfeld sesshaft gemacht hatte, nahm sich der Sache an und stellte am 17.9.54 den Antrag an den DAV zur Neugründung der Sektion Rostock in Marktheidenfeld. Er teilte sein

Vorhaben, die Sektion Rostock wieder zu gründen, seinen Freunden und Bekannten aus der Sektion mit und lud zur Gründungsversammlung am 05.04.55 nach Würzburg ein. Mit 24 Mitgliedern entstand so die Sektion Rostock wieder mit Sitz in Marktheidenfeld und wählte Carl Bremer zum ersten Vorsitzenden. Noch im gleichen Jahr stattete er der Rostocker Hütte einen Besuch ab, und war dankbar für die treuen Dienste der Familie Steiner an der Rostocker Hütte.

Nachdem es in dieser Zeit wieder „aufwärts“ ging, nahm der Besuch auf der Rostocker Hütte stark zu und besonders zu Ostern und Pfingsten platzte die Hütte aus allen Nähten. Dies führte dazu, dass sich die Vorstandschaft über eine Erweiterung ihrer Hütte Gedanken machte und erste Pläne entstanden. Die Mitgliederzahl hatte sich zwar mittlerweile auf über 40 erhöht, aber sie reichte nicht aus, um ein solches Vorhaben zu finanzieren. Carl Bremer wandte sich deshalb an den DAV, um von dort Hilfe zu erhalten. Er erhöhte noch den Druck dadurch, dass er privat den Grundstock für eine Erweiterung vorfinanzierte und an die Hütte einen „Winterraum“ erstellen ließ. Auf den sollte später die Vergrößerung der Rostocker Hütte hochgebaut werden. Aber auch dies hat die Leitung des DAV, vor allem dem damaligen Hauptgeschäftsführer, nicht überzeugt und der Antrag um Bezuschussung des Bauvorhabens wurde abgelehnt. Zur gleichen Zeit verlor die Sektion Essen im benachbarten Umbaltal durch Lawinen ihre Essener Hütte und hier wurde der Hauptverein aktiv und erfand die Idee, neben unsere Hütte eine neue Essener Hütte zu bauen und damit zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Unseren Vorständen blieb keine andere Wahl – sie musste in den sauren Apfel beißen und diesem Plan zustimmen. Aus Erzählungen von Carl Bremer und Gustav Stempel weiß ich, wie schwer ihnen diese Entscheidung gefallen ist und wie durch den Vorsitzenden der Essener, Herrn Anto Winters dann letztendlich die „Würfel gefallen sind“. Herr Winters war eine Persönlichkeit, der man zutraute, eine gute Partnerschaft auf Dauer gründen zu können. Was sich leider im Laufe der folgenden Jahrzehnte als falsch erwies. Jedenfalls erwarben die Essener Grund und Boden neben unserer Hütte, planten und bauten dort ihre Essener Hütte und die beiden Sektionen gründeten eine Hüttenbetriebsgemeinschaft.

Das war auch die Zeit, als wir, als Jung-Rostocker, in Marktheidenfeld aktiv wurden. Peter Willing, Horst Brütting und ich folgten damals Arno Mergner nach, der vor uns schon im Vorstand tätig war. Wir begeisterten uns für die Berge und

nahmen auf unterschiedlichen Sektoren am Sektionsleben teil und bauten so eine Verbindung zum Standort Marktheidenfeld auf.

Carl Bremer gab dann 1970 aus Altersgründen sein Amt als erster Vorsitzender an Prof. Hans Ludwig Scheel, dem Sohn von Prof. Scheel aus Rostock, ab und der leitete die Sektion von St. Ingbert, seinem Wohnort, aus. Im gleichen Jahr wurden auch unsere Sektionsnachrichten gegründet, Trudi Ziegler machte sich über Jahre an diese, damals noch mühevollen Arbeit und so konnten unsere Mitglieder, die ja über das ganze Bundesgebiet verteilt wohnten, auch am Sektionsleben teilhaben. Einen ersten, großen Schub erhielt unsere noch kleine Sektion, als wir 1972 im April den Nordbayerischen Sektionentag hier in Marktheidenfeld abhielten. Wir hatten eine „große Presse“, veranstalteten eine Ausstellung in der Realschule, bekamen einen Empfang beim Kreis, damals noch Marktheidenfeld, und genossen eine wunderbare Weinprobe mit unserem Mitglied Bgm. Thoma aus Homburg. Wir waren im Kreis bekannt – man sprach über uns!

1973 lud Prof. Scheel zur HV nach Marktheidenfeld ein, der Vorstand wurde neu gewählt, Scheel wollte nicht mehr kandidieren und Wilhelm Bremer trat seine Nachfolge an und ich wurde sein Stellvertreter. Mittlerweile hatte unsere Sektion schon über 200 Mitglieder, es fanden Vorträge in der Realschule statt und in der Baumhoftenne trafen wir uns zu Sektionsabenden, unternahmen Sektionsfahrten und wanderten, auch im Spessart und in der Rhön. Heinrich Burkard, der mit seinen Freunden viele Wanderungen im Spessart organisierte, begeisterte uns mit seiner Idee, am Sylvan im Spessart eine alte Scheune vom Fürsten Löwenstein zu erwerben oder zu pachten um dort eine Alpenvereinschütte entstehen zu lassen. Ich verabredete mich mit dem Chef der fürstlichen Verwaltung, Herrn Dr. Knell, erfuhr dort, dass Fürst Löwenstein grundsätzlich keinen Grund und Boden verkauft, dass er, Herr Knell, sich ein Pachtverhältnis vorstellen könnte, nur müssten wir den Fürsten von unserer Solidität und Seriosität überzeugen. Ich erinnere mich noch sehr deutlich an die Zusammenkunft mit Fürst Löwenstein am Sylvan, an das relativ lange Gespräch, an sein Wohlwollen uns jungen Menschen gegenüber und dann letztendlich sein Kopfnicken zu unserem Vorhaben. Details wurden mit der Verwaltung geklärt und es kam zu einem langfristigen Pachtvertrag, die jährliche Pacht betrug DM 420,- und wir schätzten die Kosten für den Umbau, die Sanierung auf ca. 20 000,-

- DM. Es folgte eine außerordentliche Mitgliederversammlung, ein einstimmiger Beschluss und der Sylvan entstand.

Es folgte ein ereignisreiches Jahr. 1974 wurde die Sektion 75 Jahre alt und wir feierten im April unser Jubiläum. Am Samstag tagten wir in Marktheidenfeld, schwelgten in Erinnerungen mit unseren Nachbarsektionen Würzburg und Aschaffenburg, die ja unseren Sektionsaufbau gefördert hatten, und auch die Essener Freunde waren angereist. Am Sonntag, dem 7. April wurde dann bei herrlichem Sonnenschein, mit Blasmusik und viel Prominenz die Sylvan-Hütte, die wir wegen der großen Verdienste von Horst Brütting und Heinrich Burkard, Horst-Heinrich-Hütte nannten, eingeweiht. Nun hatte die Sektion einen sehr zentralen Mittelpunkt, eine sehr nahe an Marktheidenfeld liegende Hütte und sie war auch für viele mit ein Grund, in unsere Sektion einzutreten.

1976 hatten dann auch unsere langjährigen Bemühungen Erfolg, und wir bekamen unser Eigentum, die Rostocker Hütte, wieder durch Kauf vom DAV zurück. Seit einigen Jahren hatte sich auch unser Sektionsleben verändert. Neben den schon erwähnten Veranstaltungen erfreuten sich auch die DAV-Faschingsbälle, die abwechselnd in Marktheidenfeld und Karlstadt stattfanden, großer Beliebtheit. Es gehörte zum Jahresablauf, dass „man“ diese Abende besuchte und sich an den gebotenen Einlagen erfreute. Die Jugendarbeit hatte mittlerweile auch einen festen Platz im Jahresprogramm, genauso wie Bergtouren, nicht nur in unserem Hüttengebiet. Schorsch Ziegler markierte den Wanderweg von Karlstadt zur Sylvan-Hütte und führte die ersten Wanderungen von Karlstadt zum Kreuzberg, eine Tradition, die heute noch von Winfried Sitter fortgeführt wird.

Im Januar 1985 verstarb unsere langjährige Hüttenwirtin, das Ehrenmitglied der Sektion, Frau Ida Steiner, und ich konnte mit unserem Hüttenausschuß an der Beisetzung in Prägraten teilnehmen. Es hat mich, nicht nur damals, tief bewegt, denn „Mutter Ida“, wie sie Carl Bremer immer nannte, oder „die Königin des Maurertals“, wie sie Prof. Oberwalder bezeichnete, war eine Persönlichkeit, die für unsere Hütte und unsere Sektion viel bewegt und gesorgt hat.

1987 lud Wilhelm Bremer zu seiner letzten Hauptversammlung ein – er war seit Gründung der Sektion im Vorstand tätig, war seit 1973 unser verdienter erster Vorsitzender und wollte sein Amt in „jüngere Hände“ übergeben. Die Versammlung wählte mich zum Nachfolger und Claus Bremer zum zweiten

Vorsitzenden. Danach ernannte die Versammlung Herrn Wilhelm Bremer, auf Grund seiner großen Verdienste für die Sektion, zum Ehrenvorsitzenden. An ihn erinnern wird auch in Zukunft noch das Gipfelkreuz am Rostocker Eck, das von ihm gestiftet wurde.

1988 ist dann wieder ein wichtiges Jahr für die Sektion – Roland Ziegler brachte die Idee, einen Brückenpfeiler im Saaletal, der einmal eine Autobahn tragen sollte und jetzt nutzlos dastand, in einen Kletterpfeiler umzufunktionieren. Die Eigentumsverhältnisse waren etwas kurios, denn der Grund und Boden gehörte einem Landwirt aus Gräfendorf, aber die sog. Verkehrssicherungspflicht oblag dem Bundesamt in Würzburg – mit Beiden konnte Einigung erzielt werden, Pachtvertrag wurde abgeschlossen und das Werk begann. Unsere Jugendleiter, die Gebr. Netrval und unser Ausbildungsreferend Michael Reuß übernahmen Organisation und Bauleitung und bald konnte „unser Kletterpfeiler“ eingeweiht werden – ein neuer Anziehungspunkt für zukünftige Sektionsmitglieder war entstanden. Im gleichen Jahr wurden auch die ersten Bergwanderführer unserer Sektion ausgebildet und Michel Reuß absolvierte seinen „Fachübungsleiter Klettern“. 1989 verlieh Bundespräsident Richard von Weizsäcker unserem Ehrenvorsitzenden Wilhelm Bremer die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, u. a. auch wegen der Verdienste um den DAV – die Sektion gratulierte und freute sich mit ihm!

1989/90 – die Zeit der „Wende“ beschäftigte uns natürlich ganz besonders. Unser Name, „Sektion Rostock-Marktheidenfeld“ und unser Ursprung in Rostock waren die Ursache. Zunächst bekamen wir ein Schreiben aus Rostock, in dem uns mitgeteilt wurde, dass sich junge Bergbegeisterte mit dem Gedanken befassten, in Rostock wieder eine DAV-Sektion zu gründen. Gleichzeitig gingen ähnliche Anträge auch beim Hauptverein ein und es wurde deshalb auch im Hauptausschuss des DAV, dem ich ja seit Jahren angehörte, positiv behandelt. Sowohl in der Vorstandschaft als auch in der Mitgliederversammlung wurde dem Antrag der Rostocker zugestimmt und wir gaben unseren Namen wieder zurück an den Ursprung – nach Rostock. Und die Mitgliederversammlung im April 1991 beschloss dann, nach ausführlicher Diskussion, dass wir zukünftig den Namen Sektion Main-Spessart tragen – ein Name, der gleichzeitig auch Programm ist. Wir kommen eben größtenteils aus MSP.

Unsere Hüttenbetriebsgemeinschaft Essener und Rostocker Hütte existierte nun schon seit 1963. Seitdem war ich im Ausschuss, wir arbeiteten sowohl in diesem Gremium, als auch in der Vorstandschaft sehr gut zusammen und waren stolz darauf, dass wir immer einen Konsens gefunden haben, wenn es um unterschiedliche Meinungen ging. Horst Garrecht, unser Hüttenwart, hatte um sich eine treue Gruppe, meist aus Retzbach und dem Taubertal, gebildet, mit der er auf unserer Hütte wahnsinnig viel bewegt und geschaffen hat, und dies nicht nur für die Rostocker-, nein, auch für die Essener- Hütte. Wir haben den „Carl-Bremer-Weg“ zum Rostocker Eck gebaut, haben den Winterbau generalsaniert und in eine schöne Winterunterkunft verwandelt, haben die Hütten- und Sektionsgeburtstage mit den Essener gefeiert und haben ein Gipfelkreuz aufs Rostocker Eck getragen und aufgestellt. Seit 63 haben wir drei Vorstände der Sektion Essen erlebt – Herr Anton Winters, Herr Dr. Erich Nötzold und Herr Heuermann, mit denen wir freundschaftliche Verbindungen pflegten, uns zusammensetzten, nicht nur um Probleme zu lösen, sondern auch um schöne Stunden gemeinsam zu erleben. Und es kam eine neue Vorstandschaft in die Sektion Essen und mit einem Schlag war alles anders. Es fing damit an, dass Briefe aus Essen kamen mit Anschuldigungen gegen unseren Hüttenwirt bzw. gegen die Familie Steiner, die nach unseren Erkenntnissen jeder Grundlage entbehrten, dann ging es um die Materialeilbahn, um das Stromaggregat, um die ehrenamtlichen Arbeiten, die von unseren Mitgliedern ausgeführt wurden. Es wurde an allen Ecken und Enden versucht, eine Zusammenarbeit, eine vertrauensvolle gemeinsame Arbeit zu unterbinden. Es gipfelte zuletzt in dem Versuch, dem aus der Sektion Essen stammenden Sprecher des Hüttenausschusses, einem ehrenwerten Kaufmann, zu unterstellen, dass Unregelmäßigkeiten in seinen Abrechnungen vorgekommen seien, was keiner Prüfung standhielt aber letztendlich dazu beitrug, dass uns, mir, klar wurde, dass eine Trennung von Essen angestrebt ist. Mein Versuch, den damaligen zweiten Vorsitzenden des DAV-Hauptvereins Dr. Bellinger um Vermittlung zu bitten, scheiterte daran, dass er, aus welchen Gründen immer, sich dafür aussprach, dass alle zukünftigen Beschlüsse, die im Hüttenausschuß getroffen würden, von den Mitgliederversammlungen der Sektionen wieder aufgehoben werden können. Das hieß für uns, dass Streitigkeiten nie mehr auszuschließen wären, dass unsere Zukunft nicht mehr den Bergen gelten würde, sondern der Auseinandersetzung mit unserer „Schwestersektion“. Und so reifte bei uns, auf der Rückfahrt von der letzten Zusammenkunft mit Dr. Bellinger und den

Essenern in Montabauer, der Entschluss, die Hüttenbetriebsgemeinschaft, unsere so liebgewordene Rostocker Hütte aufzugeben. Als ich Willi Bremer von unserem Vorhaben unterrichtete, bestärkte er mich darin und – die Würfel waren gefallen! Wir luden die Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung in die Baumhoftenne ein und ich machte, schweren Herzens, den Vorschlag, unsere Rostocker Hütte an den DAV zu verkaufen, so unter dem Motto – lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende. Es gab natürlich auch bei dieser Entscheidung viele für und wider, aber es reicht nicht ein Artikel über unsere Geschichte, um dies alles zu erzählen. Es ging so aus – der DAV-Hauptverein kauft keine Hütten, der Nachfolger von Bellingier sorgte aber dafür, dass unsere Hütte ordentlich geschätzt und zu diesem Preis an die Essener verkauft wurde. Wir fuhren nach Prägraten, verabschiedeten uns von der Gemeinde, unseren treuen Hüttenpächtern, der Familie Steiner, von den Bergführern und von der Rostocker Hütte. Es waren für mich die schwersten Stunden in meiner jahrzehntelangen Arbeit für die Sektion.

Im DAV gab es zu dieser Zeit einige Sektionen, denen ihre vielen Hütten zu schaffen machten, der finanzielle Aufwand war schlicht zu groß. So wollte sich auch die Sektion Berlin von einigen Hütten trennen und wir bildeten einen Ausschuss, wenn ich es richtig in Erinnerung habe unter Leitung von Horst Garrecht, der sich die einzelnen Objekte ansah und der Vorstandschaft die gewonnenen Erkenntnisse vortrug. Und da fiel die Entscheidung dann, nicht ohne Gegenstimmen, für die Gaudeamus-Hütte im Wilden Kaiser. Wieder gab es eine außerordentliche Versammlung, diesmal in der Schönen Aussicht, da wir mit vielen Mitgliedern rechneten. Und es war auch so, bei großer Beteiligung viel auch da die Wahl auf die Gaudeamus-Hütte und die Sektion nahm sie mit einem Berggottesdienst vor der Hütte in Besitz.

Und unsere Sektion wuchs weiter, die Jugendbetreuung nahm neue Formen an und Katja Manger wurde zur Jugendreferentin gewählt. Die Sylvan-Hütte und der Kletterpfeiler trugen dazu bei, dass wir weiter bekannt wurden – wir waren in Main-Spessart zuhause. 1996 feierte unsere Schwestersektion – Patensektion der Rostocker Hütte – die Sektion Bad Kissingen ihr 90 jähriges Bestehen und wir gratulierten von Herzen. Die Kissinger waren uns wirkliche Freunde, unterstützten uns auf der Rostocker Hütte mit wahren, vollem Einsatz aller Kräfte, begeisterten mit ihren Schreinerarbeiten, Hüttenbaukünsten und feierten im selben Eifer Hüttenabende mit uns. In besonderer Erinnerung sind

mir die mit ihnen geführten Fußballspiele, eines ohne unsere Mannschaft – aber das ist eine andere Geschichte.

Im gleichen Jahr ging meine Frau Trudi Ziegler, die 28 Jahre, auch mit langjähriger Unterstützung von Christl Wellner, die Sektionsnachrichten bearbeitet hatte, in den „DAV-Ruhestand“, und sie waren froh darüber, dass Katja Manger sich der Sache, mit großem Erfolg annahm. Ein Jahr später legte Horst Brütting sein Amt als Hüttenwart der Sylvan-Hütte nieder, das er 18 Jahre lang mit viel Energie und persönlichem Einsatz inne hatte. Aber der Sylvan ist heute noch „seine Hütte“! In seine „Fußstapfen“ trat Joschi Forstner, der 99 sein Amt übernahm. So um diese Zeit entstand auch die Idee, von Michel Reuß vorgetragen, in einer Mühle, einem ehemaligen Getreidesilo, einem Förderturm, bei Birkenfeld eine Kletterhalle entstehen zu lassen. Sie fand auch gleich große Zustimmung und sollte nach dem Jubiläum in Angriff genommen werden.

Das Ereignis 1999 war selbstverständlich unser 100jähriges Bestehen, das wir mit allem nötigen Aufwand feierten. Erhard Stark stellte die Festschrift zusammen, aus der unsere wechselvolle Geschichte ausführlich nachzulesen ist. Einladungen zum Festtag wurden verschickt, und alle kamen, um mit uns das Fest zu begehen. Den Reigen der Ehrengäste eröffneten unser Ehrenvorsitzender Wilhelm Bremer und der Altvorsitzende Prof. H. L. Scheel, unsere Vertreter aus Rostocker Tagen. Regierungspräsident, Bezirkstagspräsident, stvt. Landrat und Bürgermeister Dr. Scherg, der Bürgermeister von Prägraten, der zweite Vorsitzende des DAV, der Kulturreferent des DAV Dr. Zebhauser, unsere Nachbarsektionen, die örtlichen Vereine und viele Mitglieder verbrachten mit uns den schönen Tag. Er begann mit einem feierlichen Gottesdienst in St. Laurentius, den unsere Mitglieder Prälat Rost, Pfr. Türck und Pfr. Beißwenger zelebrierten und vom Gesangverein mitgestaltet wurde. Der Festakt selbst fand in der Aula der Realschule statt, die uns unser Landrat zu Verfügung stellte. Er wurde eröffnet vom Fränkischen Singkreis unter G. Gunsenheimer und gekrönt von der Festrede von Dr. Zebhauser, der die Geschichte des Alpenvereins in Deutschland Revue passieren ließ. Und nach den Grußworten der Ehrengäste wurde das Jubiläum gebührend gefeiert. Es war ein schönes Fest!

In diesem Jahr lud ich dann letztmals zur JHV der Sektion ein, gab meinen letzten Bericht ab und war froh, dass ich mein Amt an meinen Nachfolger Günter Schmidt übergeben konnte. Unsere Sektion hatte mittlerweile über 950

Mitglieder und ich war und bin dankbar dafür, dass sowohl Günter Schmidt als auch sein Nachfolger Hans-Rolf Brückler und jetzt die erste Dame als Vorsitzende, Katja Manger, diese Fackel weitertrugen bzw. weiter trägt. Und tief dankbar bin ich den Menschen, die mich auf meinem Weg begleitet, unterstützt und mitgetragen haben, mit mir befreundet waren und sind. Besonderen Dank schuldet unsere Sektion der Familie Bremer. Drei Generationen haben den Alpenverein gestützt, unterstützt und gefördert. Ohne das Haus Bremer wäre die Sektion nicht zu der geworden, die sie heute ist – eine blühende Vereinigung, mitten in Deutschland!

Lothar Ziegler